

Ulrich Oesingmann zum Fünfzigsten

Dr. Ulrich Oesingmann, der Erste Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, feiert am 2. Mai 1990 seinen 50. Geburtstag. Der in Dortmund geborene Allgemeinmediziner hat sich bereits frühzeitig in der kassenärztlichen Selbstverwaltung engagiert und wuchs sehr rasch in verantwortungsvolle Positionen.

Oesingmanns Weg als Kassenspezialist begann 1970 im Dortmunder Stadtteil Asseln. Dort trat der damals 30jährige Allgemeinmediziner als Junior-Partner in die Praxis seines Vaters ein, die er später übernahm. Erste Berührungen mit der kassenärztlichen Selbstverwaltung bekam er als Mitglied des Beschwerdeausschusses bei der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe. Wenige Jahre später, 1977, wurde er auf Landesebene in die Vertreterversammlung und den Vorstand seiner KV gewählt; gleichzeitig erhielt er ein Mandat in dem höchsten Beschlußgremium der deutschen Kassenärzteschaft: als Delegierter der Vertreterversammlung der KBV.

Bereits in dieser berufspolitischen Phase demonstrierte Ulrich Oesingmann seine Bereitschaft, Verantwortung für das Ganze zu übernehmen: 1981 wurde er Vorsitzender des Revisionsverbandes ärztlicher Organisationen e.V. Die anerkannte Leistungsfähigkeit und das hohe Ansehen dieser Prüforganisation für die ärztliche Selbstverwaltung ist nicht zuletzt sein Verdienst.

Die Jahre 1984 und 1985 markieren entscheidende Weichenstellungen für den weiteren berufspolitischen Werdegang des Dortmunder Allgemeinmediziners: Zunächst wird Oesingmann Zweiter Vorsitzender in seiner Heimat-KV, ein Jahr später, 1985, rückt er dort an die Spitze und wird gleichzeitig in den Vorstand der Kassenärztlichen Bundesvereinigung gewählt.

Daß dies nicht gerade einfache Zeiten für kassenärztliche Berufspolitik waren, ist bekannt. Oesingmann stellte sich jedoch ohne Zögern den neuen Herausforderungen und ging dabei auch schwierigen Aufgaben nicht aus dem Weg. Und von diesen gab es mehr als genug. Die überfällige Reform des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes, zum Beispiel. Ulrich Oesingmann, im KBV-Vorstand für Honorarpolitik zuständig, übernahm nicht nur den Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft nach Paragraph 19

des Arzt/Ersatzkassenvertrages, sondern bald darauf auch den in der Gebührenordnungsreform-Kommission der KBV.

Die EBM-Reform war jedoch bei weitem nicht der einzige Kraftakt, den der damalige KBV-Vorstand zu bewältigen hatte. Die lange angekündigte Strukturreform im Gesundheitswesen nahm 1987 erste, für die Kassenärzteschaft wenig erfreuliche Konturen an, denen sich der gesamte Vorstand unter der Führung des inzwischen verstorbe-

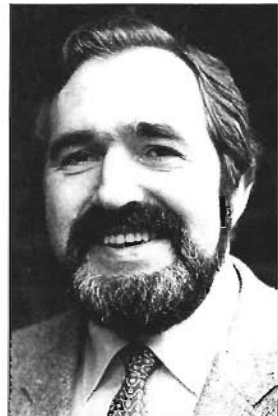


Foto: Dieter Menne

Ulrich Oesingmann

nen Professor Siegfried Häußler zu stellen hatte. Für Ulrich Oesingmann war das Jahr 1987 gleichsam ein Jahr neuer persönlicher Herausforderungen: Er wurde Zweiter Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Ulrich Oesingmann bewies in dieser Funktion wiederholt seine Fähigkeit zur Integration, zum Ausgleich widerstreitender Interessen zwischen den verschiedenen Arztgruppen. Eine Integrationskraft, die ihn nach seiner Wahl zum Ersten Vorsitzenden der KBV im März 1989 in die Lage versetzte, nicht nur einen geschlossen auftretenden Vorstand zu etablieren, sondern vielmehr einen neuen, mutigen Kurs bei der Weiterentwicklung der kassenärztlichen Versorgung zu steuern.

Oesingmann stand und steht dabei in den Augen vieler Ärzte für einen Generationswechsel in der berufspolitischen Führung. Ein Generationswechsel allerdings, der nicht mit den bewährten Traditionen bricht, sondern vielmehr darauf aufbaut. Kollegen, aber auch die Vertragspartner auf Seiten der Krankenkassen sehen in Oesingmann einen verlässlichen Partner, der für Konti-

nuität und Berechenbarkeit bei allem Streit um den richtigen Weg steht.

Berufspolitik, wie Ulrich Oesingmann sie versteht, baut auf Transparenz und Konsens. Transparenz nach innen und außen, Konsens in allen wichtigen Fragen mit allen Betroffenen. Deutlich wird dieses Bemühen gegenwärtig in der Diskussion um das Handlungskonzept der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und in dem äußerst schwierigen Unterfangen der deutsch-deutschen Annäherung.

Oesingmann hat den Mut zu unpopulären Entscheidungen, aber er geht dabei nicht mit der Brechstange vor. Der Dortmunder Allgemeinmediziner will in der Berufspolitik agieren und nicht reagieren. Das Handlungskonzept der KBV macht dies deutlich. Agieren ist für ihn konsequenterweise auch die Richtschnur für sein Engagement mit Blick auf den weitergebildeten Allgemeinmediziner als qualifizierter Hausarzt in der künftigen kassenärztlichen Versorgungsstruktur.

Bei allen vielfältigen berufspolitischen Aufgaben ist Ulrich Oesingmann mit Leib und Seele praktizierender Kassenspezialist. Anders wäre es für ihn auch gar nicht vorstellbar. Denn nur als Arzt mit der ständigen Verbindung zum Patienten, so Oesingmanns Überzeugung, kann kassenärztliche Berufspolitik konkrete Inhalte gewinnen. DÄ

WECHSEL

Michael Schmitz, seit Mitte 1983 als Referent der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) hauptsächlich für die „Zentrale Mitarbeiterfortbildung“ zuständig, Köln-Lindenthal, wechselte zum 1. April dieses Jahres als Geschäftsführer zur Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, Bezirksstelle Verden.

In den vergangenen sechs Jahren haben rund 2000 Mitarbeiter der Kassenärztlichen Vereinigungen die von Michael Schmitz in Zusammenarbeit mit den KVEn konzipierten Fortbildungsseminare der KBV absolviert und auf diese Weise ihre Kenntnisse über die kassenärztliche Versorgung insgesamt vertieft.

Als Geschäftsführer in Verden tritt der 33jährige Diplom-Betriebswirt die Nachfolge von Hans Günter Spanuth an, der zur Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg wechselt. EB

UNIVERSITÄTEN

Beauftragt – Nach der Überführung des Instituts für Allgemeinmedizin des Klinikums der Universität Frankfurt von einer Stiftung der Kassenärztlichen Vereinigung und Ärztekammer Hessen in eine Einrichtung des Landes wurde der Leiter des Institutes, **Prof. Dr. med. Klaus Jork**, als Professor für Allgemeinmedizin damit beauftragt, seine Gebietsbezeichnung in Lehre und Forschung angemessen zu vertreten. EB

BERUFEN

Prof. Dr. med. Gerlach Bargon, Ärztlicher Direktor der Abteilung Röntgendiagnostik am Universitätsklinikum Ulm, wurde mit Wirkung zum 1. April 1990 vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg zum Leitenden Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Ulm bestellt. WZ

GEWÄHLT

Dr. rer. nat. Hans-Peter Voigt, MdB, Apotheker aus Northeim/Niedersachsen, ist anlässlich der Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e.V., Bonn-Bad Godesberg, in seinem Amt als Präsident bestätigt worden. Für weitere drei Jahre wurden als Vizepräsidenten gewählt: **Dr. phil. Wolf-Dieter Freiherr von Freytag-Loringhoven**, Geschäftsführer der Landesvereinigung für Gesundheitserziehung in Hessen, Kassel; **Prof. Dr. med. Karl Triebold**, Internist aus Dortmund. Schriftführer wurde wiederum **Peter Sabo**; **Eckhard Schupeta** wurde Schatzmeister. Beisitzer sind **Dr. med. Dorothee Fischer**, Oberin **Ute Herbst**, **Dr. med. P. Erwin Odenbach**, **Dr. med. Harald Renner** und **Herbert Ziegler**.

Prof. Dr. med. Helmut Greim, Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung, Abteilung Toxikologie, Neuherberg bei München, ist für die Amtszeit 1991 zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie e.V. gewählt worden. Stellvertretender Vorsitzender der Fachgesellschaft wurde **Prof. Dr. med. Klaus Resch**, Zentrum Pharmakologie und Toxikologie, Abtei-

lung Molekularpharmakologie an der Medizinischen Hochschule Hannover.

Dr. med. Rüdiger Fritz (56), Hautarzt aus Dortmund, ist erneut zum Präsidenten des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen e. V., Hamburg, gewählt worden. Ebenfalls wiedergewählt wurde der Vizepräsident **Dr. med. Hans Haberl** (50), Hautarzt aus München-Unterhaching. Generalsekretär und Erster Beisitzer wurde erneut **Dr. med. Karl-Jürgen Mense** (65), Hautarzt aus Kassel. Zweiter Beisitzer wurde **Dr. med. Michael Hornstein** (40), Hautarzt aus Düsseldorf. EB

GESTORBEN

Horst Hennigs, im Ruhestand lebender ehemaliger Leiter der Pressestelle der deutschen Ärzteschaft (Köln), Lohmar-Birk, starb am 2. April im Alter von 65 Jahren.

Horst Hennigs trat 1976 in die damalige gemeinsame Informationsabteilung der Bundesärztekammer und der Kassenärztli-



Foto: Archiv/Neusch

chen Bundesvereinigung, beide Köln, ein. Der gebürtige Berliner war davor lange Jahre journalistisch bei Tageszeitungen, Fachzeitschriften und einer Industrie-Pressestelle tätig.

Mitte 1977 wurde Hennigs mit der kommissarischen Leitung der Informationsabteilung von BÄK und KBV betraut, nachdem er als Redakteur die damals neu herausgegebenen Informationsdienste „Arzt und Presse“ und „med intern“ betreut hatte. 1979 wurde Hennigs zum Leiter der „Pressestelle der deutschen Ärzteschaft“ in Köln bestellt. Die Bundesärztekammer ehrte ihn 1984 mit dem Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft. EB

PREISE

Ausschreibungen

AOK-Gesundheitspreis zum Weltgesundheitstag 1990 – gestiftet vom Bundesverband der Ortskrankenkassen (BdO), Bonn-Bad Godesberg, Dotation: 10 000 DM. Ausgezeichnet werden besonders wegweisende Initiativen, die in Politik und Gesellschaft, aber auch für den Einzelnen oder bestimmte Gruppen, neue Anstöße geben zu mehr Gesundheit. Informationen und Anforderung der Ausschreibungsunterlagen unter dem Stichwort „AOK-Gesundheitspreis“ beim AOK-Bundesverband, Kortrijker Straße 1, 5300 Bonn 2.

Bad Kissingener Parkwohnstiftungspreis 1991 – ausgeschrieben vom Kuratorium der Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen, Dotation: 10 000 DM, zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern aller Disziplinen, die sich mit Fragen der Altersforschung auseinandersetzen. Der Wissenschaftspreis der Stiftung kommt für medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Beiträge, aber auch Arbeiten aus dem Bereich Architektur, Rechtswissenschaft oder Theologie in Betracht.

Bewerbungen (bis zum 31. Oktober 1990) an Prof. Dr. phil. Reinhard Schmitz-Scherzer, %, Gesamthochschule/Universität Kassel, Fachbereich 4, Sozialwesen/Soziale Gerontologie, Arnold-Bode-Straße 10, 3500 Kassel.

Michael-Preis 1989/1990 – ausgeschrieben von der „Stiftung Michael zur Bekämpfung der Anfallkrankheiten und ihrer individuellen und sozialen Folgen“, Bonn, für die „beste zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragende Arbeit auf dem Gebiet der Epileptologie“, Dotation: 20 000 DM, in erster Linie für jüngere Wissenschaftler (bis etwa 40 Jahre). Bewerbungen für den von der Firma Ciba-Geigy gesponserten Michael-Preis bis zum 31. Dezember 1990 an die Stiftung Michael, Hermannstraße 9, 5300 Bonn 3.

Forschungspreis der Kind-Philipp-Stiftung 1990 – vergeben vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Dotation: 20 000 DM, für die „beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gesamtgebiet der pädiatrisch-onkologischen Forschung von Autoren aus dem deutschsprachigen Raum“. Bewerbungen bis zum 31. Dezember 1990 an den

Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Leukämieforschung und -behandlung im Kindesalter e. V., Prof. Dr. med. Hans-Jörg Riehm, Abteilung Kinderheilkunde IV der Medizinischen Hochschule Hannover, Postfach 61 01 80, 3000 Hannover 61.

Hans-Jörg-Weitbrecht-Preis, gestiftet von der Firma Troponwerke, Köln-Mülheim, Dotation: 10 000 DM, zum dritten Mal ausgeschrieben „zur Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der biologisch-klinischen Psychosenforschung in der Psychiatrie“. Der Preis, verbunden mit der Hans-Jörg-Weitbrecht-Medaille, wird zum dritten Mal ausgeschrieben und in erster Linie an Forscher des deutschen Sprachraumes verliehen. Mit dem Preis sollen insbesondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der biologisch-klinischen Erforschung zyklotyper, depressiver und manischer sowie schizophrener Erkrankungen einschließlich sogenannter atypischer oder schizoaffektiver Psychosen ausgezeichnet werden. Bewerbungen (bis zum 31. Oktober 1990) an den Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, Prof. Dr. med. Gerd Huber, Universitäts-Nervenambulanz Bonn, Venusberg, 5300 Bonn 1. EB

Verleihungen

Dr. Martini-Preis 1990 – gestiftet von Hamburger Kaufleuten, Dotation: insgesamt 22 000 DM, an drei Arbeitsgruppen des Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf, und zwar:

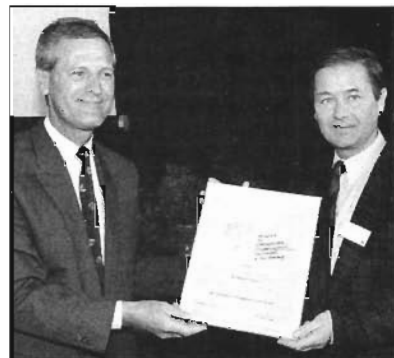
an die Arbeitsgruppe Dr. med. Friedrich Koch (32), Dr. rer. nat. Andrijka Kashan (33) und Dr. med. Friedrich Haag (35), Abteilung für klinische Immunologie und Allergologie der I. Medizinischen Klinik, Universitäts-Krankenhaus Eppendorf (1. Preis). Thema der Arbeit: „Die Entschlüsselung der Erbinformation für den T-Zell-Marker RT6“.

Zweiter Preis an Dr. rer. nat. Dr. med. Martin Steffen (36), Medizinische Kernklinik und Poliklinik, Hamburg; Titel der Arbeit: „Produktion von Tumornekrose-Faktor oder eines verwandten Faktors in basophilen Zellen/Mastzellen des Menschen“.

Dritter Preis an Dr. med. Dietrich Lorke (35), Anatomisches Institut, Abteilung für Neuroanatomie, Universitäts-Kran-

kenhaus Eppendorf; Titel der Arbeit: „Die Ts19-Maus: Ein Modell für postnatale Entwicklungsvorgänge bei Trisomien“.

Fresenius-Erfinderpreis – gestiftet von der Firma Fresenius AG, Oberursel, verliehen anlässlich des von Fresenius zum zweiten Mal veranstalteten Erfinderkongresses, an Prof. Dr. med. Jürgen Morgenstern, Universitätsklinik Düsseldorf, Dotation:



Prof. Dr. Jürgen Morgenstern (rechts) erhielt den „Fresenius-Erfinderpreis 1990“ anlässlich einer Veranstaltung in Bad Homburg. Links: Gerd Thomas, Generalbevollmächtigter der Firma Fresenius AG. Foto: Fresenius

3000 DM. Preisgekrönt wurde ein von Prof. Morgenstern entwickeltes Überwachungsgerät für die Vitalfunktionen bei Säuglingen, das die rechtzeitige Erkennung von Herz- oder Atemstillstand beim Krankheitsbild des plötzlichen Kindstodes ermöglicht. Der zweite und der dritte Preis gingen an Jörg Odenthal (Hannover) für die Entwicklung einer Sicherheitsspritze zur Vermeidung von Kanülenstichverletzungen und an S. Potak (Aschaffenburg) für die Entwicklung einer Einnahmehilfe flüssiger Arzneimittel.

Albert-Knoll-Preis 1990 – Dotation 10 000 DM – an Dr. med. Ernst Holler, Medizinische Klinik III der Universität München. Der jährlich von dem Ludwigshafener Pharma-Unternehmen Knoll AG gestiftete Preis wurde anlässlich der Jahrestagung der Saarländisch-Pfälzischen Internistengesellschaft am 10. März in Saarbrücken überreicht. Die mit dem Preis ausgezeichnete Arbeit befaßt sich mit der „pathogenetischen Bedeutung zentraler Zytokine wie des Tumornekrose-Faktors alpha (TNF), des Interleukin 1 und Interferon gamma für die frühen Komplikationen bei der Knochenmarkstransplantation“. EB